

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 8 (1995)
Heft: 9

Rubrik: Jakobsnotizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

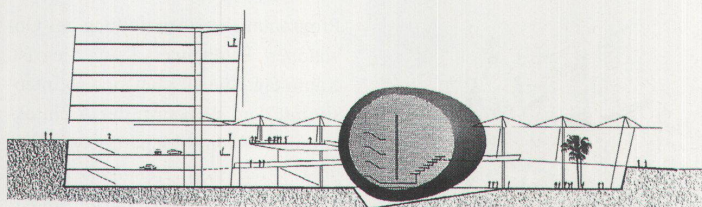
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Rodolphe Luscher: *Scottish Architecture and Design Center, Querschnitt*

chitektur- und Designzentrum in Edinburgh wurden sechs von 200 Teilnehmern für die zweite Runde ausgewählt. Darunter ist auch Rodolphe Luscher aus Lausanne. Er legte ein grosses Ei. «We welcomed the boldness of the concept», schrieb die Jury dazu. Ende Jahr wird entscheiden, was daraus wird.

Villa Gradner

Theodor Fischer (1862–1938), Architekt, Begründer der Stuttgarter Schule und legendärer Lehrer baute 1922 für den Textilindustriellen Gradner eine herrschaftliche Villa in Blaichach im Oberallgäu (in unserer Nachbarschaft übrigens). Dieser letzte, noch erhaltene Bau Fischers in Schwaben ist durch Handänderung gefährdet. Mit dem Handwerk des Architekten, mit der Zeichnung nämlich, weist der in Zürich lebende Architekturprofessor Rudolf Diel auf die Gefahr hin. Ein architektenge-rechtes Verfahren. Zu sehen in der Universität Stuttgart, Fakultät für Architektur, vom 25. bis 29. September.

Villa Gradner von Theodor Fischer, Zeichnung von Rudolf Diel



Bel Etage neu geordnet

Bel Etage, eine Gruppe von Unternehmern, die sich um Hotel- und Restaurantdesign kümmert, ist neu organisiert. Die einst lose Gruppe ist jetzt eine veritable Firma und gehört Egon und Kurt Babst, Team WelliS, Willisau (Mehrheitsaktionär). Beteiligt sind Klaus Kobiol, Hotelier und Unternehmensberater, Hans Leu, Hotelier, Werner Friedrich, Vize-Direktor des Schweizerischen Hoteliervereins, Hansruedi Schiesser, Innovationsberater, Trimarca Chur, und Leo Krucker, WelliS Objekte. Das Ziel: Aufbau einer Beratungs- und Designgruppe für Hotels und Restaurants. An der IGEHO in Basel im November wird sich die Bel Etage noch in alter Form präsentieren. In einer gemeinsamen Ausstellung zeigen die verschiedenen Hersteller ihre Produkte und Dienstleistungen.

Forum für Architekten

Eine alte Textilschule in Dornbirn (Vorarlberg) soll umfunktioniert werden: zu einer Fachhochschule, zu vermietbaren Gewerberäumen und zu Ausstellungs- und Mehrzweckräumen der Stiftung «Kunstraum Dornbirn». Darin bekommen auch die Architekten voraussichtlich Platz reserviert. Der Gründungsprospekt der Vereinigung «Vorarlberger Architekturschau» spricht von einem Forum für Architekten, Planer, Unternehmer und Bürger zum Thema «Lebensraumkultur». Im Initiativkomitee sitzen bekannte Namen der Architekturszene, gegründet wird im Septem-

Raven und Schwingen

Schweiz im August: Die beiden wichtigen Feste des schweizerischen Selbstverständnisses – der Energy Rave in Zürich und das Schwing- und Älplerfest in Chur sind gefeiert. Beide Feste bauen auf vier Zeichen.

1. Das grosse Zeichen der Präsenz wird über die ganzen Agglomerationen verteilt: Aufmärsche, Spiel-, Kampf- und Tanzarenen. Trink- und Schlafstätten. Die Raver betreten die Stadt durch eine Loveparade mit einer musikalischen Lastwagenkolonne. Die Schwinger und Älpler vertrauen dem öffentlichen Verkehr und lassen sich einen Extrabahnhof einrichten. Nach beiden Feiern bleiben Restzeichen haufenweise zurück: Abfälle, Verpackungen und Festleichen; die Raver zufrieden und totmüde, die Schwingerfreunde frohgemut und gewiss, dass sie die Heimat lieben.

2. Das Rauschzeichen wird unterschiedlich gestaltet. Die Raver vertrauen auf die Kraft der heftig vibrierenden Töne und treten langsam und in ständiger Bewegung in einen mehrstündigen alle Sinne erfreuenden Rausch ein. Sie lassen sich von phantastischen Bildern und urtümlichen Düften begleiten: Computergrafik, phantasievolle Mode, Schminke, Schweiß. Etliche schieben ihr Gemüt mit synthetischen Drogen an. Die Schwinger vertrauen eher auf natürliche Stoffe: Sie sitzen lange unter der Sonne und in freier Luft, mit grossen Mengen Bier und Wein löschen sie den so entstehenden Durst und treten frohsinnig in den Rausch über. Schweiß ist auch hier probater Duft, auch das Bild des gestählten Körpers zählt viel. Der grosse Unterschied: Die Schwingerfreunde, selber eher korpulent, konsumieren das Heldenbild Bild von den Sennen und Turnern. Die Raver erotisiert ihr eigener muskulöser und durchtrainierter Körper.

3. Das Festzeichen ist verschieden gestaltet. Die Raver setzen auf ihre eigene gestalterische Phantasie. Jede Raverin ist eine Gestalterin ihrer selbst. Daraus entstehen kraftvolle, lebenslustige Zeichen an und mit Körpern. Jede ist ein Teil des grossen Festzeichens. Umgesetzt wird dieses auch in eine unübersichtliche Menge von Flyers, Logos, Schriftzügen und Bildern. Die Kultur- und Konsumgeschichte der letzten dreissig Jahre von Barbie über Raumschiff Enterprise bis zum Minirock wird ebenso verwendet wie originelle Schöpfungen aus dem Computer. Das Zeichen der Schwinger ist straff organisiert und wird von oben her vorgegeben. Unübersehbar zwar allerhand phantasievolle, bauerntümelnde Trachten, aber die praktische, blau-braun-graue Freizeitkleidung überwiegt. Das Logo ist offiziell gestaltet: Rot, weiss, blau, zwei Schwinger, die sich so verrenken, dass sie zum Schweizerkreuz werden, umrandet mit kräftigem schwarzen Strich. Ein entschiedenes Beispiel der Kraft neu-vaterländischer Grafik aus der Hand des Neosgrafittisten und Alpengrafikers Rudolf Mirer, Preisträger des Kunstpreises von Bischof Haas.

4. Am stärksten aber unterscheidet sich das Geschichtszeichen. Die Schwinger tun so als gäbe es ihr Fest schon ewig. Dabei ist es erst hundert Jahre alt. Aus ihrem Ewigkeits-leiten sie auch einen Zukunftsanspruch ab und lassen ihren Hauptsponsor Christoph Blocher den abgeschlossenen, reinen, aufrichtigen Schweizerweg in die Zukunft weisen. Ganz anders die Raver. Ihr Zeichen gibt ihnen Zuversicht. Es ist fröhlich, sanft, erotisch, offen, vielfältig, ausgelassen. Von ihrem Hauptsponsor rauchen sie allenfalls die Zigaretten.